

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

Adj. Der Feldscheer meynte, Gemüths-
ruhe sey ihm noch nothwendiger als Schlaf,
und ich meyne freylich auch, wenn seine Seele
verwundet ist, so mögten Sie leicht mehr bey ihm
ausrichten, als die ganze medicinische Facultät.

Well. Wohlan, ich eile zu ihm. (er will
gehn.)

Paul. (laut aufschreyend) Ach! da ist er
selbst!

Sechste Scene.

Ludwig. Die Vorigen.

Ludw. (mit verbundnem Kopf, und den Arm
in einer Binde, blaß und etwas matt.)

Anne. (eilt auf ihn zu, und schließt ihn in
ihre Arme.) Ludwig!

Friz. (schüttelt ihm die Hand) Braver
Junge!

Well. Mensch! du erwachst eben aus ei-
ner Ohnmacht, und wagst schon wieder die
Treppe herauf zu kriechen?

Ludw. O ich bin nicht krank, ich war
nur betäubt.

Dritter Band.

M

Well.

Well. Eben wollte ich zu dir kommen.

Ludw. Meine Ungeduld, meine Angst
treiben mich herauf. Guter Vater, ich wünschte
allein mit euch zu sprechen.

Well. So setze dich. Ihr andern geht.
Ich weiß, lieber Nachbar, Sie nehmen mir
das nicht übel.

Oberf. Stille! stille! Kommen Sie Hr.
Adjunctus, wir pflanzen uns in die Gaststube,
ich stopfe mir eine Pfeife, und schaue nach mei-
nem Mädgen aus. (ab mit Rehberg)

Friz. Sieh Ludwig, wie lieb ich dich habe.
Sogar an meine Braut habe ich in der letzten
Stunde nicht gedacht. (er folgt dem Oberförster.)

Paul. Ach Ludwig! du siehst so blaß aus;
(sie verdirgt ihre Thränen und geht in ihre Kammer.)

Anne. Laß ihn nicht viel reden, lieber
Mann, das könnte ihn angreifen, und seine
Wunden mögten wieder aufbrechen.

Ludw. Sorgt nicht, Mutter, ich kenne
ihn, er wird meine tieffte Wunde heilen.

Anne. (ab.)

Well

Re

Sie